



**ZUM BEGINN
EINER
WUNDERBAREN
PARTNERSCHAFT
MIT EINEM
EURASIER**

www.eurasier-club-austria.at

Eine Broschüre des Eurasier Club Austria (ECA),
für den Inhalt verantwortlich: Univ. Prof. Dr. Kurt Kotrschal,
illustriert von Konrad Lorenz und Katharina Hirschenhauser

Endlich haben Sie Ihren Welpen übernommen. Dieser Ratgeber des ECA soll Ihnen helfen, mit Ihrem neuen Schützling vertraut zu werden und die nächste Zeit zu genießen

Liebe neue Eurasierhalter,

nun ist es soweit: Die Wartezeit ist vorbei. Sicherlich sind Sie bereits ausführlich informiert, über Hunde im Allgemeinen und Eurasier im Besonderen, über Welpen, ihre Bedürfnisse, ihre Ernährung und Erziehung. Und vielleicht sind Sie schon ein "alter Hase", es ist nicht Ihr erster Hund, vielleicht nicht einmal Ihr erster Eurasier. Sie sind sicherlich glücklich, vielleicht auch ein wenig nervös und unsicher. Wie wird sich die neue Beziehung entwickeln, werde ich auch alles richtig machen?

"Der Hund mit dem besten Verhalten, das ich je gesehen habe", das sagte Konrad Lorenz über Eurasier. Schön sind unsere Hunde natürlich auch, aber eigentlich fasziniert ihr Wesen. Intelligenz, vielfältiges Verhalten, Sensibilität und ausgeprägte Persönlichkeit verlangen einfühlsame, verständige, aber auch konsequente Betreuung.

Dieser Ratgeber ist keine erschöpfende Darstellung der Hundehaltung, sondern soll Starthilfe geben. Praktische Ratschläge können helfen, die kommenden Eingewöhnungstage unbeschwert mit dem Welpen zu erleben. Scheuen Sie sich nicht, Kontakt mit dem Züchter, dem ECA oder Ihrem Tierarzt aufzunehmen, wenn trotzdem ein Problem auftritt. Aber keine Angst, die Betreuung eines Welpen ist nicht schwierig. Der kleine Kerl zeigt ihnen selber, was er (sie) mag und kann und was nicht. Einige wenige Grundregeln der Ernährung und Erziehung sind zwar zu beachten, aber jede Partnerschaft zwischen Mensch und Hund wächst ganz individuell.

So ist natürlich dringend anzuraten, den jungen Hund zum verlässlichen Verkehrsteilnehmer und zum rücksichtsvollen Mitglied der Gesellschaft zu erziehen. Aber ob Ihr neuer Gefährte etwa im Bett schläft oder nicht, ist eine Abmachung zwischen Ihnen und Ihrem Hund und geht sonst niemand was an. Und wenn der Welpe das ach-so-gesunde Bio-Topfenmenü absolut nicht essen will, dann müssen Sie nicht unbedingt Ihren Willen durchsetzen (Vorsicht! Besonders Welpen „verhandeln“ gerne über Futter; ständig nachzugeben ist der Erste Schritt, sich einen Haustyrannen heranzuziehen).

Was Sie in den nächsten Wochen und Monaten an Aufmerksamkeit und ruhiger, liebevoll-konsequenter Zuneigung investieren, bekommen Sie bald vielfach in Form eines verlässlichen und charakterstarken Begleiters zurück. Nehmen Sie sich also bitte Zeit! Betreuen und erziehen Sie aber nicht nur, sondern genießen Sie jeden der folgenden Tage! Nur allzu schnell wird aus dem kleinen Teddybären ein schlaksiger, aufgeweckter Junghund und schließlich ein prächtiger, erwachsener Eurasier.

**Viel Spaß und viel Erfolg also,
Der Vorstand des ECA**



Eurasier sind robuste, sensible Hunde, welche die positiven Merkmale der Ausgangsrassen Wolfsspitz, Chow-Chow und Samojede in sich vereinen

Was Eurasier unverwechselbar macht

Eurasier sind mittelgroß und widerstandsfähig. Ihr pflegeleichtes Haarkleid besteht aus kräftigem Deck- und Grannenhaar und dichter Unterwolle. Rüden erreichen zwischen 23-32 kg bei 52 bis 60 cm Schulterhöhe, während Hündinnen mit 18-26 kg bei 48-56 cm etwas kleiner bleiben.

Unsere prächtigen und charaktervollen Hunde entstanden aus einer Kombinationszucht dreier Ausgangsrassen: Deutscher Wolfsspitz, Chow-Chow und Samojede. Diese Hybridherkunft und der Umstand, dass es Eurasier in einer ganzen Palette von Farben gibt - wildfarben, wolfsgrau, rot, rotfalben, falben, schwarz und schwarz mit andersfarbigen Abzeichen - sorgt in Rassehundekreisen gelegentlich für Stirnrunzeln. Aber es ist gerade die Vielfalt, die dem Eurasier seine besondere Position sichert. Jeder Welpen wird sich in Aussehen und Charakter zu einer unverwechselbaren Persönlichkeit entwickeln.

Glücklicherweise gelangten vor allem die positiven Merkmale der drei Ausgangsrassen zur Ausprägung: Anpassungsfähigkeit, Intelligenz, Wachsamkeit, Ruhe und Ausgeglichenheit. Er ist kein Kläffer und zeichnet sich durch seinen geringen Jagdinstinkt aus. Ausnahmen bestätigen die Regel. Als Familien- und Begleithund ist der Eurasier liebevoll und tolerant zu Kindern, Fremden gegenüber aber meist desinteressiert. Eurasier wollen mit der Familie leben und wechseln nicht gerne das Rudel. Die Urhundeeigenschaften zeigen sich ganz besonders in Feinfühligkeit im Umgang mit den menschlichen Familienmitgliedern. So stellt die Übernahme eines Eurasierwelpen eine Verpflichtung für ein ganzes Hundeleben dar, was allerdings noch kaum jemanden gereut hat.

Eurasier sind gut erziehbar und bestehen problemlos in der Begleithundausbildung. Sie bringen es zu ausgezeichneten Leistungen in Fährte und Agility, ja, es gab sogar einen Lawinenhund im Einsatz. Dabei behält der Hund stets seine eigenständige Persönlichkeit. Wer absolute Unterordnung und Gehorsam sucht, dem sei von einem Eurasier abgeraten. Verläuft die Ausbildung spielerisch, so kooperiert er mit hochehobenem Kopf und Rute, in "Eigenverantwortung", sozusagen. Besonders die gelegentlich eigenwilligen Rüden brauchen allerdings auch die Konsequenz eines verständnisvollen Halters.



***Eurasier: Eine der jüngsten Hunderassen und trotzdem ein
“Urhund”? Führig und gelehrsam, ist er sozial feinfühlig und
ausdrucksstark***

Wie es zum Eurasier kam

Viel züchterische Pionierarbeit, verantwortliche Vereinsarbeit, aber auch eine Reihe von Zufällen säumten den Weg zu unseren heutigen robusten und gesunden Hunden. So entsprang aus einer Paarung aus Chow-Chow und Deutschem Schäferhund in den 30er Jahren bei Konrad Lorenz die rote Hündin “Stasi”. Ob ihres faszinierenden Verhaltens verewigte sie der große Naturforscher in seinem Buch “So kam der Mensch auf den Hund”.

Der deutsche Rassegründer Julius Wipfel mag dieses Buch gelesen haben, jedenfalls besaß er selber einen nordischen Mischling aus Kanada, der ihn sehr faszinierte. Da es ihm nach dem Krieg nicht mehr gelang, einen solchen Hund aufzutreiben, blieb nichts anderes übrig, als ihn neu zu “komponieren”. Versuchszuchten in den 50er und 60er Jahren mit Chows und Wolfsspitzen ergaben zunächst die interessantesten, aber raubeinigen “Wolfs-Chows”. Erst die Einkreuzung von Samojeden gab dem neuen Hundeschlag Eleganz und jenes sanftere Wesen, das seine Eignung als Familienhund ausmacht. Aufgrund der Herkunft der Ausgangsrassen (der Wolfspitz aus **Europa**, Chow-Chow und Samojede aus **Asien**) wurde der neue Hund schließlich **Eurasier** genannt.

Mit der Anerkennung der neuen Rasse durch den FCI (Standard Nr. 291) im Jahre 1973, begann die gezielte Zucht und führte zu einem heutigen Bestand von etwa 8000 Hunden in Deutschland, der Schweiz, Finnland, Frankreich, Italien, in Spanien und Österreich. Der anfängliche Versuch, durch strenge Selektion rasch ein streng standardgemäßes Rassebild zu schaffen, führte in den Anfangsjahren beinahe zum Scheitern der Rasse durch starke Inzuchterscheinungen. Die Neueinkreuzung von Ausgangshunden und die konsequente Vermeidung von Inzucht behoben dieses Problem. Heute werden Eurasier in ihrer gesundheitlichen Robustheit als vorbildlich angesehen. In Zusammenarbeit mit anderen europäischen FCI-Vereinen im Verbund der Internationalen Föderation für Eurasierzucht (IFEZ) wird nach strengen Kriterien auf Gesundheit gezüchtet.

In Österreich verbreitete sich die Rasse aufgrund der Tätigkeit des ECA und seiner Gründerin und langjährigen Präsidentin, Elisabeth Seywald. Es galt viele Widerstände zu überwinden und bedurfte eines großen Einsatzes aller Beteiligten, dass heute der Bestand von Eurasiern in Österreich auf ca. 500 anwachsen konnte und jährlich 30-60 Welpen in ausgezeichneten Zwingern erzüchtet werden.



Eurasier: Eine Hunderasse als Alternative zum Rassehund

Sollen Eurasier “durchgezüchtet” werden?

Sehr viele Rassehunde zeigen ein recht einheitliches Erscheinungsbild und sind daher einfach zu erkennen. Sollte diese Einheitlichkeit in Aussehen und Wesen auch beim Eurasier angestrebt werden? Wir meinen nein! Der Reiz unserer Hunderasse liegt in ihrer Vielfalt. Vermeidung von Inzucht soll auch in Zukunft nicht nur gesunde Hunde, sondern auch die typische Vielfalt der Eurasier gewährleisten. Gerade Hybridherkunft und Vielfalt der Eurasier sprechen oft Hundeliebhaber an, die anderen Rassehunden - aus welchem Grund auch immer - eher skeptisch gegenüberstehen.

Vom falschen Wolfsmythos: Die Wolfsnähe der Eurasier bedeutet Intelligenz, Vorsicht und großes soziales Einfühlungsvermögen

Der Eurasier, ein “wölfischer Urhund”?

Unter “Urhunden” (FCI, Gruppe 5) fasst man Rassen zusammen, die in Erscheinungsbild und Wesen relativ ähnlich der Ausgangsart, also recht wolfsähnlich geblieben sind. Die größte Gruppe bilden die Spitze zu denen auch der Eurasier zu zählen ist. Tatsächlich wurde durch genetische Untersuchungen diese Wolfsnähe bestätigt.

Nun herrschen landläufig völlig falsche Vorstellungen darüber, was Wolfsähnlichkeit bedeutet. Wölfe sind nicht angriffslustig, tapfer und scharf, sondern ganz im Gegenteil, zurückhaltend, vorsichtig-scheu, beharren auf ihrer Eigenständigkeit. Auch gut menschensozialisierte Wölfe (www.wolfscience.at) ordnen sich nicht unter und kooperieren, wenn überhaupt, nur auf Augenhöhe und nur dann, wenn sie gerade wollen. Es ist daher recht mühsam unter Umständen gefährlich, und jedenfalls auch für das Tier eine Zumutung, privat einen zahmen Wolf oder einen Hund-Wolfsmischling zu halten. Nicht umsonst bedurfte es 35 000 Jahre Haustierwerdung, um aus Wölfen brauchbare Haushunde zu machen.

Eurasier sind einerseits typische moderne Hunde, da sie einfach zu halten sind, führig, folgsam, gut erziehbar, wenig zerstörerisch und mit geringem Jagdtrieb. In ihrem sozialen Einfühlungsvermögen aber und ihrem Ausdrucksrepertoire sind sie noch recht wolfsähnlich, ohne jene Vergrößerungen, die viele moderne, hochgezüchtete Hunderassen zeigen. So kann man wirklich mit einigem Recht behaupten, dass die netteste und umgänglichste Form des Hauswolfes der Eurasier sei.



Bringen Sie Ihrem Hund jenen liebevollen Respekt entgegen, den Sie auch Kindern zollen würden

Übernahme und Fahrt nach Hause

Bedenken Sie bitte, dass die Trennung vom gewohnten sozialen Umfeld den Welpen stark belastet, selbst wenn er es nicht zeigen sollte. Bedenken Sie auch, dass Sie ihm noch fremd sind. Überfordern Sie ihn bitte daher nicht gleich mit all zuviel Liebe, stürzen Sie nicht sofort auf ihn zu und heben ihn hoch, sondern lassen Sie den Welpen auf sich zukommen. Reden Sie mit ihm. **Nehmen Sie sich zur Übernahme Zeit.**

Auch längere **Autofahrten nach Hause** sind gewöhnlich problemlos, wenn Sie den Welpen mit einer Begleitperson auf dem Rücksitz unterbringen. Vermeiden Sie hektische Bewegungen und schließen Sie **sanft** die Autotüre. Lassen Sie ihn während der Fahrt ruhig auf Entdeckungsreise gehen, aber nehmen Sie ihn zu sich, wenn er Zeichen von Angst zeigen sollte (wimmern, zittern).

Um Erbrechen im Auto zu vermeiden, sollte der Welpe erst nach der Ankunft mit gewohnter Nahrung gefüttert werden, nicht vor der Fahrt. Alle 2-3 Stunden sollten Pausen eingeplant werden, bei denen sich der Welpe auf Gras oder Kies lösen kann. Riskieren Sie keinen Unfall und **leinen Sie ihn auf jeden Fall an!** Vergewissern Sie sich, dass das Halsband bzw. das Brustgeschirr eng genug eingestellt ist, damit sich der Welpe nicht rauswinden kann. Wenn es drauf ankommt, läuft ein 9-wöchiger Welpe bereits viel schneller als ein Mensch. Und gerade wenn man unbedingt will, dass der kleine Kerl kommt, wird er misstrauisch und weicht aus.

Haben Sie Geduld und Verständnis, denn alles ist neu, manches furchteinflößend für den Welpen

Zu Hause angekommen

Bevor Sie den Welpen in das Haus oder in die Wohnung führen, geben Sie ihm Gelegenheit, sich auf jenem **Gras- oder Kiesplatz zu lösen**, den er auch in Zukunft benutzen soll. Es erleichtert die Eingewöhnung, wenn man Welpen die Wohnung schrittweise kennen lernen lässt und die Bewegungsfreiheit zunächst auf einen überschaubaren Bereich begrenzt. Teppiche sind ungünstig, weil sich Hunde gerne auf weichen Unterlagen lösen; so manches erste Lackerl versickert unbemerkt.

Bieten Sie Futter und Wasser an, aber nötigen Sie den Welpen nicht. Er muss sich erst **orientieren**, bevor er in Ruhe fressen und sein erstes (ungestörtes!) Schläfchen im neuen Heim machen kann. Lassen Sie ihn dabei in Ruhe und bitten Sie auch Ihre Kinder, die Schlafphasen zu respektieren. Es kann vorkommen, dass er das bereitgestellte Körbchen nicht annimmt. Auch keine Katastrophe, später wird er gerne drinnen schlafen – oder auch nicht.

Stubenreinheit

Ein normaler Hund im Alter von 8 -10 Wochen wird rasch und **fast von selber stubenrein**. Man kann ihm aber dabei helfen. Halten Sie ihn die ersten Tage unter Beobachtung, und führen Sie ihn nach jeder Mahlzeit und vor allem **nach dem Schlafen** auf seinen Kies- oder Grasplatz, spätestens aber alle 2-3 Stunden. Wenn der Welpen nochmals nach 22 Uhr draußen war, hält er gewöhnlich bis 6 Uhr morgens dicht, ganz verlässlich übrigens, wenn er neben Ihrem Bett liegt. Und wenn er doch mal muss, mag er Sie durch seine Unruhe aufwecken (nicht schimpfen, loben!) und kapiert dadurch sofort, wie man Frauerl oder Herrl zeigt, dass man mal muss. Unangefeuchtetes Trockenfutter am Abend kann ungünstig sein, da der Welpen dann viel trinkt und die Nacht über nicht durchhält.

Und geht anfangs doch manches Geschäft ins Wohnzimmer, dann ermahnen Sie nur dann sanft, wenn Sie den Welpen in Flagranti ertappen, ansonsten beseitigen Sie rasch die Kleinigkeit und übergehen die Geschichte einfach. Man sollte schon gar nicht die Fassung verlieren oder den Hund am Nackenfell schütteln, das bewirkt nur, dass er sich nächstes Mal besser versteckt und das Vertrauen verliert. Ob es nun einen Tag oder zwei Wochen dauert, bis der Welpen verlässlich dicht hält, ist letztlich belanglos. **Übertrieben ehrgeizige Sauberkeitserziehung schafft nur unnötigen Stress** für alle. Sollte es später dazu kommen, dass der Junghund öfters seine Geschäftchen ins Haus macht, dann steckt möglicherweise eine Blasenentzündung dahinter, oder der Hund äußert Protest. Forschen Sie nach den Ursachen, setzen Sie sich gleich mit Tierarzt und/oder ECA in Verbindung.

Kann man den Welpen alleine lassen?

Lassen Sie den Welpen **anfangs am besten gar nicht** alleine, aber wenn es schon sein muss, dann nicht länger als ein paar Minuten (über Tage steigern auf eine halbe Stunde), und an einem Ort mit dem er bereits vertraut ist; sonst besteht die Gefahr, dass der Hund Trennungsangst entwickelt und auch später nicht alleine gelassen werden will. Für ausreichend Spielzeug sollte gesorgt sein (Ball, alter Schuh, Fetzen, ein Stück Holz, Papprollen, Eierkartons, etc.), denn junge Eurasier spielen gerne auch alleine mit Gegenständen. Räumen Sie Schuhe, Bücher, Kabel, etc., an denen sich die spitzen Zähnen vergreifen könnten, aus dem Weg, um unnötige Konflikte oder gar Unfälle zu vermeiden.

Neue Eindrücke

Überladen Sie den kleinen Kerl nicht mit neuen Eindrücken, aber sperren Sie ihn auch nicht in den Elfenbeinturm. Einen nervenstarken Hund bekommt man dann, wenn man ihn beizeiten an die Umweltreize gewöhnt. So schadet es gar nicht, den Kleinen frühzeitig mit Lärm, Autos, Baumaschinen, vorbeifahrenden Eisenbahnen usw. kontrolliert (angeleint oder am Arm) und unter Obhut zu konfrontieren. Sie sehen selber, wie weit Sie gehen können. Solange Sie noch als Zuflucht dienen, ist alles in Ordnung. Der Welpen sollte sich zurückziehen können, man sollte ihn nie in Panik bringen (zittern, Fluchtversuche). Passiert es dennoch, dann sofort weg von der Ursache des Schrecks, selber ruhig bleiben und trösten. Nicht vergessen, Welpen, die am Land aufwachsen frühzeitig auf Stadt zu trainieren, sonst kann es passieren, dass der Hund lebenslang gestresst auf die Eindrücke in der Stadt reagiert.

Halten Sie den Welpen keinesfalls von **Leuten** fern, aber achten Sie darauf, dass er den Kontakt selber bestimmen kann. Junge Eurasier sehen aus wie süße Teddybären, daher wollen sie die meisten Leute sofort streicheln, oft sogar in sehr insensibler Weise von oben am Kopf, was den meisten Eurasiern unangenehm ist. Der Hund sollten von ihm fremden Leuten, nicht mit Streicheln überfallen

werden und sich zurückziehen können. Solchermaßen sozial überfahrene Welpen können später selbst auf die freundliche Annäherung von Fremden "grantig" reagieren.

Welpen und Kinder gehören zusammen. Je früher Welpen (kontrolliert!) Kinderkontakt haben, umso kinderlieber sind dann gewöhnlich die erwachsenen Hunde, und Kinder "dürfen" bei Hunden gewöhnlich mehr als Erwachsene. Kinder sind ideale Spielgefährten für Welpen und umgekehrt, aber man sollte natürlich darauf achten, den Welpen nicht zu überfordern. Kinder müssen lernen, dass ein Tier kein Spielzeug ist, dass etwa seine Schlafphasen respektiert werden müssen. Und man sollte Kinder mit Welpen nicht alleine lassen, denn es ist nicht ungewöhnlich für Kinder bestimmter Altersstufen, dass sie manchmal auch grausam mit Tieren umgehen. So kann im Hund eine Aversion gegen Kinder entstehen, die sich u.U. erst viel später zeigt.

Welpen lassen sich problemlos an andere **Haustiere**, Hunde (glücklich der Welpen, der in einem Zwei- oder Mehrhundehaushalt aufwächst), an Katzen, Kaninchen, Papageien, etc. gewöhnen.

Als eindrucksvolle Neuigkeit kann auch der **erste Besuch beim Tierarzt** gelten, etwa zum Impfen. Dieser Besuch entscheidet, welches Verhältnis Ihr Hund lebenslang zum Tierarzt haben wird. Der Welpen sollte die Praxis inspizieren können, und der Arzt sollte den Welpen zuerst begrüßen, bevor er ihn untersucht und impft. "Soziale Vergewaltigung" können kleine Eurasier sehr übel nehmen, so entsteht ganz leicht eine lebenslange Abneigung gegen den Arztbesuch. Nicht vergessen, den Welpen nach erfolgter Untersuchung oder Impfung mit einem "Leckerli" zu belohnen!

Überfordern Sie den Welpen anfangs nicht mit Spaziergängen. Junge Welpen erweitern langsam ihren Aktionsradius, ausgehend von ihrem Bau, also Ihrer Wohnung, Ihrem Haus. Zehn Minuten genügen zunächst. Wenn der Welpen Angst zeigt und nicht von zu Hause weg will, dann zeigen Sie bitte Fingerspitzengefühl. Man kann ihn dann auch an der Leine und unter ständigem guten Zureden etwa zu einer nahen Wiese führen, oder ihn tragen, oder mit der Erweiterung des Streifgebietes einfach noch ein paar Tage warten.

Wo soll der Kleine schlafen?

Es kann grausam sein, einen Welpen in der neuen Umgebung nachts alleine zu lassen und damit womöglich Ängste zu erzeugen, die auch im erwachsenen Hund nachwirken. Dagegen hat sich **bewährt, den Welpen mit ins Schlafzimmer zu nehmen.** Er legt sich neben das Bett, man kann ihn beruhigen, sollte er aufwachen und ihn für ein Geschäftchen rauslassen, wenn er unruhig wird und hechelt. Und sollten Sie es angenehm finden, dass der Welpen bei Ihnen im Bett schläft, tun Sie sich keinen Zwang an. Gewöhnlich gehen junge Eurasier bald selber zum Schlafen auf Distanz und verlassen Bett und sogar Schlafzimmer (Garantie dafür gibt der Schreiber dieser Zeilen aber nicht ab). Eurasier können in der Wahl ihres Schlafplatzes recht eigenwillig sein und ziehen, erwachsen geworden, gewöhnlich glatte, kühle Plätzchen mit guter Übersicht allen anderen vor.

Bitte denken Sie auch daran, dass Sie den Hund bei der Gemeinde anmelden und **Hundsteuer** zahlen müssen. Anzuraten ist es auch, den **Welpen sofort zu versichern**, da auch der kleinste Welpen einen Unfall verursachen kann.



Ein Eurasier will mit seiner Familie leben

Haltung

Im Gegensatz zum Chow-Chow sind Eurasier keine Einpersonen-Hunde. **Eurasier wollen in der Familie leben**; sie schützen, ins Familienleben eingebunden, aufmerksam und ruhig Familienmitglieder, Wohnung, Haus, Garten und Auto. In der Regel wird sich Ihr Hund eine Bezugsperson in der Familie wählen, bleibt aber trotzdem allen Familienmitgliedern (auch häufig besuchenden Freunden) herzlich zugetan.

Gewöhnlich ordnet sich ein liebevoll-konsequent erzogener Hund (s. unten) von selber allen Familienmitgliedern unter, aber man sollte doch ein Auge drauf haben. Besonders Rüden neigen schon mal dazu, sich aufzulehnen, was sich darin äußern kann, dass nach Hause kommende Familienmitglieder nicht begrüßt werden, dass der Liegeplatz oder die Futterschüssel durch Knurren verteidigt wird, dass Kommandos von diesen Personen nicht befolgt werden, etc. Man sollte sich von einem derart flegelhaften Junghund nicht beunruhigen lassen, wohl aber den Zeitaufwand und die Konsequenz der Erziehung verstärken, sonst wird aus dem lieben Familienhund rasch ein untragbarer Haustyrann. Soll – dem Vernehmen nach – schon passiert sein.

Auf keinen Fall darf der Hund im Zwinger gehalten werden. Auch der erwachsene Eurasier sollte nicht länger als einen halben Tag alleine gelassen werden, und man muss ihn darauf langsam vorbereiten (s. oben). Mit 5 Minuten beginnen, langsam steigern und beim Wiederkommen freundlich begrüßen, gelegentlich auch mit einem Leckerbissen belohnen.

Es gibt viele Varianten, mit dem **Hund erholsam Urlaub** zu machen. Eurasier vertragen es im Gegensatz zu anderen Hunderassen schlecht, als "Leihhund" durch die Bekanntschaft zu tingeln; schlicht untragbar ist es, ihn in eine "Tierpension" abzuschicken. Sollte es dennoch nötig sein, den Hund jährlich für Tage bis Wochen abzugeben, dann muss dies frühzeitig trainiert werden. Bereits der Welpen sollte häufig Stunden bis Tage in einer (bestimmten!) Patenfamilie, bzw. beim Interimbetreuer verbringen und diese Personen als Teil der Familie erleben, mit ihnen spazieren gehen, gefüttert werden, etc. Dieser Familie, bzw. dieser Person wird sich dann der Hund auch anschließen, wenn seine Hauptbezugspersonen mal dringend ein paar Tage verreisen müssen.

Freude und Freiheit erlebt man nur mit sozial verträglichen Welpen. Wenn Sie mit Ihrem Eurasier Wohnung oder eingezäuntes Grundstück verlassen, muss er **angeleint** sein und sollte erst auf entsprechenden Grünflächen frei laufen, wo er Andere und sich selber nicht mehr gefährdet. Bei aller guten Erziehbarkeit bleibt jeder Eurasier triebhaft genug, doch mal spontan die Straßenseite zu wechseln, ohne auf den Verkehr zu achten. Nur Rücksichtnahme auf die Mitmenschen kann ein weiteres Ansteigen der Hundefeindlichkeit verhindern. Es gibt eben Menschen, die sich fürchten, wenn ein unangeleinter, mittelgroßer Hund auf sie zuläuft, und sei es in noch so freundlicher Absicht. Und es gibt Menschen (auch ich zähle dazu) denen Hundekot auf Gehsteigen zuwider ist. Das muss nicht sein. Besonders Eurasier erziehen sich in dieser Beziehung fast selber, da sie sich nur ungern lösen, wenn sie an der Leine laufen und weil sie eine natürliche Vorliebe für Sand- und Rasenplätze haben und asphaltierte Flächen von selber meiden.

Noch ein paar Bemerkungen zu **Halskette und Anleinen**: Feingliedrige Halsketten aus Metall haben sich für Eurasier am besten bewährt. Grobgliedrige Ketten dagegen wirken wie Scheren und “schneiden” im Laufe der Zeit hässliche Schneisen in das Fell im Halsbereich. Verwenden Sie bitte kein Brustgeschirr, wenn es nicht wirklich sein muss. Leine und Halsband sind eigentlich nicht dazu da, den Hund am Wehlaufen zu hindern. Richtig angewandt sind sie die Kommunikationsverbindung zwischen Mensch und Hund. Man sollte übrigens **nur eine relativ kurze Leine nehmen**, er sollte dann auch nicht querlaufen, ständig herumschnuppern stehen bleiben oder nach vorne zerren. Die ständige Verwendung einer langen (“Flexi”)- Leine ist besonders beim Welpen sehr ungünstig. Sie erziehen sich damit sehr rasch einen sehr schlecht leinenführenden Hund, der Ihre Kommandos nicht befolgt. Lange Leinen sind für Fährtenarbeit und für die läufige Hündin reserviert.

Schon der Welpen sollte in sicherer Umgebung **soviel wie möglich frei laufen**. Kümmern Sie sich nicht um ihn, rufen Sie ihn nicht, gehen Sie einfach Ihren Weg, so lernt der Welpen sehr rasch, dass er sich nach Ihnen zu richten hat, nicht umgekehrt. Laufen Sie niemals hinter Ihrem Welpen her, sie verlieren damit nur Ihr Gesicht; gehen Sie von ihm weg, wenn Sie wollen, dass er kommt. Nachlaufen ist eine sichere Art, Ihrem Hund beizubringen, dass Sie langsamer sind als er. Das war zwar schon ein Vorgriff auf die Erziehungstipps, ist aber so wichtig, dass man es nicht oft genug betonen kann.

Eurasier sind wetterfeste, robuste Hunde, wenn sie auch Regen und Nässe nicht immer lieben. Stundenlange Spaziergänge oder Gartenaufenthalte bei schlechtem Wetter oder Kälte sind kein Problem, allerdings **muss** man den durchnässten Hund besonders am Bauch gut abtrocknen und muss dafür Sorge tragen, dass das Fell vollständig trocknen kann, bevor man dem Hund wieder zumutet, sich der Kälte auszusetzen. Trockene minus 30 Grad sind unproblematisch, wogegen man bei Nässe knapp über oder um den Gefrierpunkt aufpassen muss. Das gilt ganz besonders für Welpen. Noch ist ihr Bauch nackt; eine gefährliche Blasenentzündung sollte man keinesfalls riskieren.

*Ein wenig Fellpflege fördert die Freundschaft und macht einen
schönen Hund*

Pflege

Obwohl das **Deckhaar** der Eurasier relativ lang und die **Unterwolle** dicht ausfällt (das macht schließlich auch Robustheit und Wetterfestigkeit aus), braucht das Fell erstaunlich wenig Pflege. Das gilt ganz besonders für Welpen. Trotzdem sollte man sie bereits frühzeitig an **regelmäßiges Bürsten** gewöhnen, da es später notwendig sein wird, während der Zeit des Fellwechsels, im Frühjahr und im Herbst jeden 2. Tag, sonst 1-2 mal pro Woche, das Fell gut durchzukämmen. Mit einem Hund, der frühzeitig, spielerisch und mit Belohnung daran gewöhnt wurde, ist das kein Problem. Entsprechende Haarkämme und Bürsten werden im Fachhandel angeboten.

Besonders gründlich pflegen Sie bitte **die Bereiche hinter den Ohren und die “Hosen” der Hinterbeine**. Hier entstehen sonst rasch hässliche Filzknödel, die man dann nur noch durch Ausschneiden entfernen kann. Regelmäßiges Ausbürsten während des Fellwechsels verhindert auch eine stärkere Belastung des Wohnbereichs mit Hundehaaren. Eurasierhaare stellen ohnehin kein

Problem dar, da sie sich (im Gegensatz etwa zu Stichelhaaren) sehr einfach von Teppichen und Polstermöbel wieder entfernen lassen. Besonders im Frühling fallen erhebliche Mengen von feiner Unterwolle an, die in ihrer Qualität etwa mit Alpakawolle zu vergleichen ist. Besonders Kreative haben diese Wolle schon versponnen und daraus mollige Pullover, ja sogar Mäntel hergestellt.

Im Zusammenhang mit der Fellpflege sollte vom Welpenalter an der Eurasier auch daran gewöhnt werden, **Augen, Ohren und Zähne untersuchen** zu lassen. Verwenden Sie gleich die entsprechenden Kommandos, etwa "Auge", "Ohr", "Zähne". Dann weiß Ihr Hund, dass er stillhalten soll, dass es gleich vorbei ist und dass es anschließend eine Belohnung gibt. Bitte versäumen Sie diese regelmäßige Übung nicht, da es sonst mit dem erwachsenen Hund garantiert Probleme gibt, wenn er vom Tierarzt untersucht wird, auf einer Ausstellung seine Zähne begutachten lassen soll, oder wenn es darum geht, Augen- oder Ohrentropfen zu verabreichen. Es zehrt an den Nerven von Herrl/Frauerl und Hund und sieht auch gar nicht gut aus, wenn ein Ringkampf nötig ist, um an die Zähne, Ohren oder Augen des erwachsenen Hundes heranzukommen.

***Ein Hund ist weder Hausschwein, noch ein reiner Fleischfresser,
sondern braucht Qualität und Abwechslung***

Fütterung

Über kaum ein anderes Hundethema wird so viel geschrieben, wie über die richtige Fütterung. Wenn man all die Ernährungspläne, Inhaltsstofflisten, Spurenelementetabellen, etc. in der Literatur sieht, könnte man zum Schluss kommen, dass man ein abgeschlossenes Hochschulstudium braucht, damit der Welp nicht an Fehlernahrung zugrunde geht. Andererseits tun die Hersteller von Hundefutter ihr Bestes, uns einzureden, dass nur das von ihnen ach-so-professionell hergestellte "Happi" verfüttert werden kann, ansonsten Ihr Liebling ein armer Hund ist. Lassen Sie sich nicht ins Bockshorn jagen, ein wenig Wissen und Hausverstand sind durchaus ausreichend, einen Welpen angemessen zu ernähren!

Ein heranwachsender Hund benötigt einen höheren Anteil von Proteinen, Vitaminen, Mineralstoffen (3x soviel Kalzium) und Spurenelementen in der Nahrung, als ein ausgewachsener, sollte also qualitativ hochwertig ernährt werden. So hält man bei Junghunden etwa einen Fleischanteil von 2/3 ein, der dann beim ausgewachsenen Hund auf 1/3 zurückgenommen wird. Da Hunde als Wolfsabkömmlinge keine reinen Fleischfresser sind, und am Weg zum Hund zudem noch seine Stärkeverdauung verbesserte, sollte man die Ernährung entsprechend abwechslungsreich abstimmen. Barfen ist natürlich nicht verboten, aber beachten Sie bitte, dass der Wolf bezüglich Ernährung kein Maßstab für eine angemessene Fütterung des Hundes ist. Für erwachsene Eurasier kann es günstig sein, den Proteinanteil in der Nahrung ziemlich zurückzunehmen, da sie gelegentlich (als altes Chow-Erbe) zu Hautproblemen neigen, wenn sie mit zuviel Fleisch gefüttert werden. Wenn manche Hunde gerne Obst nehmen, dann sollte man dem auch entsprechen, solange es nicht zu Durchfällen führt.

Sie können die **Nahrung selber zusammenstellen**, oder auf im Handel angebotene **Fertignahrung** zurückgreifen. Wenn Sie diesen Weg wählen, dann achten Sie bitte auf Qualität, etwa darauf, dass dieses (Trocken)Futter wenig Konservierungsmitteln, Farbstoffe und Aromen enthält. Gutes Trockenfutter kann optimal sein, da dieses genau nach den Bedürfnissen von Hunden zusammengesetzt ist. Wie immer Sie aber füttern: tun Sie sich selber und Ihrem Hund einen Gefallen und machen Sie keine Ersatzreligion daraus.

Manche Hunde sind **“gute Fresser”** und müssen ihr Futter rationiert bekommen, da sie sonst bald zu dick werden. Andere Hunde wiederum sind katzenartig **“schlechte Fresser”**, sind wählerisch, fressen aber nicht mehr als sie benötigen. Sie werden bald selber merken, ob Sie Ihrem Hund das Futter rationieren müssen, oder nicht. Aber gerade für schlechte Fresser gilt die allgemeine Regel besonders: Halten Sie die Fütterungszeiten ein, und nehmen Sie die Futterschüssel spätestens nach einer halben Stunde wieder weg.

Manche Hunde können sich recht standhaft **weigern, bestimmte Futtersorten anzunehmen**. Wenn das nur eine bestimmte Marke von Fertigfutter betrifft, dann quälen Sie Ihren Hund nicht damit. Sollte das aber zum „Machtspiel“ zwischen Ihnen und Ihrem Hund werden und sich bei jedem Wechsel der Nahrung abspielen, dann geben Sie bitte nicht nach. Ein erwachsener Hund kann auch mal drei Tage hungern, wenn es sein muss. Denn geben Sie bereitwillig nach, besteht die Gefahr, dass der Hund lernt, Sie dazu zu erziehen, ihm genau das zu geben, was er will. Das kann teuer und umständlich werden. Dem gleichmäßig und gut gefütterten Familienhund tut ein Fasttag pro Woche ohnehin gut. Knappe, aber qualitativ gute Ernährung sorgt übrigens für ein langes Hundeleben. Die Rippen sollten immer tastbar sein, sonst ist der Hund zu gut genährt. Nur wenige Eurasier neigen übrigens dazu, ständig zu viel zu fressen. Sollte das der Fall sein, auf jeden Fall das Futter rationieren und auch die „Leckerlis zwischendurch“ mit einberechnen.

Nicht hungern lassen sollte man dagegen **Welpen**, sondern dreimal täglich soviel füttern, wie sie fressen wollen (außer, sie werden dabei pummelig). Etwa mit 5 Monaten kann die Mittagsration ausfallen, ein paar Monate später kann man dann auf eine einzige Mahlzeit übergehen wobei es Geschmackssache ist, ob man den Hund morgens oder abends füttert. Da ein voller Bauch das Schlafbedürfnis fördert, kann man mit dem Zeitpunkt der Fütterung die Aktivität des Hundes etwas an jene der Familie anpassen. Man sollte aber auch Welpen **“vernünftig”** ernähren. Es schadet, alles an Fett und Eiweiß in den Kleinen reinzustopfen, was nur geht. So erhält man dickliche, wenig agile Welpen und später fleischig-massige Hunde und läuft Gefahr, dadurch die Skelettentwicklung zu belasten. HD kann mit Übergewicht im Welpenalter zusammenhängen! Keine Angst, Welpen verhungern nicht, und man sollte sie keinesfalls mästen. Auch der erwachsene Hund kann statt einer zwei kleinere Mahlzeiten pro Tag erhalten, was besonders bei alten Hunden günstig ist. Die Belastung des Magens bleibt dann geringer.

Vorsicht bei Knochen! Sie können Verdauungsbeschwerden verursachen, und Splitter sind gefährlich, bzw. führen zum Erbrechen, weil sie im Magen liegen bleiben. Gegeben werden können Fleischknochen von Kalb und Rind, oder auch ganze Rinder-Oberschenkelknochen, die langsam benagt werden und monatelang für Beschäftigung sorgen können (im Garten). Auch die weichen Knochen von Brathühnern kann man nach Aussortieren der großen Röhren bedenkenlos verfüttern.

Mischen Sie gelegentlich ein Eigelb ins Futter und ergänzen Sie das Angebot an **Fetten** mit kalt gepresstem Pflanzenöl mit einem hohen Gehalt an mehrfach-ungesättigten Fettsäuren (am besten Leinöl; beim Welpen täglich ein Löffel, später 2x wöchentlich ein Stamperl in die Nahrung); für die Verdauung ist Butter oder Schweineschmalz günstig (gelegentlich nussgroß). In zerlassener Form sind

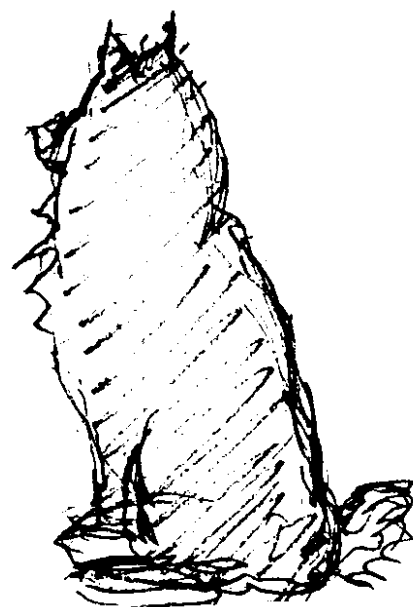
diese Fette auch hervorragend geeignet, dem Hund Nahrung schmackhaft zu machen, die er zunächst ablehnt. Dafür kann man auch (nur schwach gesalzene) Fleischsuppe verwenden. Ein gewisser Fettanteil in der Nahrung ist für Hunde übrigens sehr wichtig, sollte aber an die aktuellen Bedürfnisse angepasst werden. Ohnehin zu gut ernährte, bewegungsarme Wohnungshunde, sowie Senioren sollten eher fettarm ernährt werden.

Abwechslungsreiche Nahrung enthält gewöhnlich genügend **Vitamine und Spurenelemente**. Welpen und Junghunde müssen aber zusätzlich Kalkpräparate bekommen. Am billigsten sind fein zerdrückte Eierschalen im Futter, bequemer und sicherer in der Dosierung sind Präparate wie Calcipot oder Vita-Kalk täglich in kleinen Dosen. Vitamine beruhigen zumeist eher das Gewissen des Hundehalters, schaden aber auch nicht, wenn sie nicht gerade in Überdosis gegeben werden. Bierhefepräparate (etwa Hefeflocken) sind reich an Vitamin B, sind günstig in Zeiten des Haarwechsels und sollten auch Hunden geboten werden, die zu Hautproblemen neigen. Qualitativ hochwertiges Trockenfutter, welches auch speziell für Welpen oder Seniorenhunde gibt, enthält übrigens alle diese Komponenten in ausreichendem Ausmaß.

Auch **menschliche Nahrung**, von den Kasnocken bis zum Schnitzel, ist keinesfalls tabu und wird von den Hunden meist sehr geschätzt. Aber achten Sie darauf, dass der Gesamtanteil etwa 20% der Gesamtnahrung nicht übersteigt, dass die Nahrung nicht verdorben oder zu stark gesalzen oder gewürzt ist. Füttern Sie nie vom Tisch, außer Sie wollen in Zukunft immer mit Ihrem Hund auf dem Schoß speisen. Generell sollte das dem Hund Abwechslung bieten, man sollte ihn nicht als lebende „Bio-Abfalltonne“ missbrauchen. Hunde benötigen **Kochsalz** in geringen Mengen, zuviel davon kann die Nieren schädigen. Im Fertigfutter und in anderen Komponenten ist genügend Kochsalz enthalten, sodass Sie keines extra zugeben sollten. Verwenden Sie beim Kochen im eigenen Interesse jodiertes Salz, das wird auch den Jodbedarf Ihres Hundes abdecken.

Kuchen, und andere zuckerhaltige Nahrungsmittel sind für den Hund gesundheitsschädliche Fehlernahrung und daher tabu! Schokolade, sowie Rosinen können schon in geringen Mengen beim Hund zu Vergiftungen führen. Keinesfalls Zucker oder Kekse für Menschen als **Belohnung** verwenden. Sehr gut als „**Leckerlis**“ eignen sich dagegen Pellets eines guten Trockenfutters. Die lassen sich nicht nur problemlos in jede Tasche stecken und sind auch als Nahrung gesund. Und wenn Sie wollen, können Sie ihre Hundekex nach einem guten Rezept auch selber backen. Sie müssen aber nicht.

Ständig verfügbar sollte **frisches Wasser** sein. Es hat sich bewährt, Hunde an dünnen **Tee** (Fenchel, Kamille) und verdünnten Karottensaft zu gewöhnen, da sie dies dann im Falle einer Erkrankung leichter annehmen.



Vorbeugen ist besser als heilen, trotzdem braucht man gelegentlich den Tierarzt

Gesundheit

Ihre erste **Impfung** erhalten die Welpen beim Züchter, sodass Sie bei der Übergabe bereits einen internationalen Impfpass erhalten. Darin sind die verabreichten Impfungen eingetragen und darin müssen auch alle zukünftigen Impfungen vermerkt werden. Der Impfpass ist ein wichtiges Dokument, vor allem für Grenzübertritte. Welpen werden gewöhnlich gegen folgende Infektionskrankheiten geimpft: S=Staupe, H=Hepatitis, L=Leptospirose, P=Parvovirose. Erst nach der Wiederholungsimpfung, die Sie selber 3-4 Wochen nach der Erstimpfung durchführen lassen müssen, ist voller Impfschutz gegeben. Es ist daher ratsam, den Welpen vorher nicht zu viel mit fremden Hunden in Kontakt zu bringen und auch auf Spaziergängen, besonders im Stadtgebiet vorsichtig zu sein. Die erste Tollwutimpfung erfolgt entweder gemeinsam mit der zweiten Kombinationsimpfung, spätestens aber mit vier Monaten. Legen Sie Ihrem Tierarzt dazu jeweils den Impfpass zum Eintragen vor. Beachten Sie bitte auch, dass für viele Länder die Tollwutimpfung eine bestimmte Zeit vor der Einreise (meistens 2 Wochen) und dann für höchstens ein Jahr gilt. Der Hund ist dann jährlich nachzuimpfen.

Der Welpen sollte 10 Tage vor der Zweitimpfung mit einem geeigneten Mittel **entwurm**t werden. Fragen Sie Züchter und Tierarzt. Der erwachsene Hund sollte jährlich entwurmt werden, wenn mehrere Hunde vorhanden sind, dann sollte das gleichzeitig geschehen. Es empfiehlt sich, eine Entwurmung auch auf im Haushalt lebende Kinder auszudehnen. Fragen Sie Ihren Hausarzt.

Es wird auch immer wichtiger, **gegen Zecken vorzubeugen**, bevor die Zeckensaison beginnt, denn sie können einige schwere Krankheiten auch auf den Hund übertragen. Die Erfahrung lehrt, dass dabei milde pflanzliche Mittel nicht wirksam sind. Um eine gewisse Quantum Gift, etwa in Form eines guten Zeckenhalsbandes, besser noch in Form von Flüssigkeit, deren Wirkstoff über die über die Haut aufgenommen wird („spot on“ oder dgl.).

Bitte achten Sie beim Spaziergang darauf, dass Ihr Hund nicht mit **Giften** in Kontakt kommt. So sind mit Insektiziden, Unkrautvernichtern oder Düngern behandelte Felder zu meiden. Verzichteten Sie selber auf Gifte im Garten (auch Schneckenkorn kann gefährlich sein) und achten Sie auf ausgelegtes Rattengift und sonstige Giftköder. Da es gerade in der Umgebung von Städten immer wieder perverse Hundehasser gibt, die Giftköder auslegen, sollte man den Hund beim Spaziergang immer im Auge haben und nicht dulden, dass er irgendetwas aufnimmt. So kann auch die „gut abgelegene“ Maus, auf der unser Hund mit Genuss herumkaut, an einer Vergiftung gestorben sein. Auffällige Verhaltensänderungen können ein Hinweis auf eine Vergiftung sein, kontaktieren Sie Ihren Tierarzt lieber rasch einmal zuviel, als zu wenig.

Nicht allzu streng sollte man dagegen in Hinblick auf die Vorliebe des Welpen für frische Rossäpfel sein. Fast alle Junghunde lieben es, ein wenig davon zu naschen und geben diese für Menschen verwunderliche Vorliebe von selber auf, wenn sie älter werden. Manche Hunde wälzen sich gerne in Stallmist o. Ä. und finden diese Parfümierung gewöhnlich ganz chic. Darauf sollte man keinesfalls mit einem stark parfümierten Shampoo reagieren, da sich sonst der Hund bemüßigt fühlen könnte, sich wieder möglichst rasch in seiner eigenen Art zu parfümieren.

A propos Tierarzt: Entscheiden Sie sich für einen Kleintierpraktiker, der selber auch Röntgen- und Laboruntersuchungen durchführen kann. Gemeinschaftspraxen haben den Vorteil, dass fast ständig ein Arzt erreichbar ist. Beobachten Sie genau den Zugang des Arztes zum Hund. Er (Sie) sollte sich beim Erstkontakt ein wenig Zeit lassen und den Welpen schließlich mit Respekt behandeln. Der Arzt sollte den Welpen auf jeden Fall vor der Impfung genau untersuchen, auch ohne von Ihnen dazu aufgefordert worden zu sein und sollte Zeit für ein kurzes Gespräch mit Ihnen finden. Er sollte beispielsweise selber das Thema Entwurmung ansprechen und Sie auf die nächsten Impftermine aufmerksam machen. Wechseln Sie den Arzt lieber gleich, wenn Sie das Gefühl haben, dass es seine Hauptfunktion war, das Honorar zu kassieren. Und vergleichen Sie ruhig auch die Preise, die innerhalb eines gewissen Rahmens von den Tierärzten frei gestaltet werden können. Versuchen Sie aber rasch, einen Arzt Ihres Vertrauens zu finden, und bleiben Sie dann bei diesem. Da leider vor allem bei älteren Eurasiern Magendrehungen auftreten, achten Sie bitte für den Akutfall darauf, die Nummer eines geeigneten Tierarztes bei sich zu haben, den Sie nach Auftreten der ersten Symptome (Schmerzen, harter Bauch, Katzenbuckel) in weniger als einer Stunde erreichen.

Sport hält gesund, das gilt auch für Hunde, die älter sind als ein Jahr. Für den erwachsenen Eurasier ist das Laufen neben dem Fahrrad oder das Ziehen eines Schlittens (oder auch des Fahrrades) ein hervorragendes Training, das viel Spaß machen kann. Aber beachten Sie immer: Der Hund soll das Tempo bestimmen, und die richtige Gangart für längere Strecken ist der Trab. Den Hund zu höherem Tempo zu drängen, als er selber laufen will, kann extrem gefährlich sein und bereits bei kühlen Temperaturen zu Hitzschlägen führen. Es soll auch schon vorgekommen sein, dass zu ehrgeiziges Training bei Eurasiern und anderen Hunden Herzschäden verursachte. Kurzzeitige Hetzjagden, etwa ein Sprintrennen zwischen Fahrrad und dem gut aufgewärmten Hund auf einer Strecke von nicht mehr als 50 Metern sind aber durchaus artgerecht, die meisten Hunde machen begeistert mit. Solch einem Sprint muss allerdings eine Pause, bzw. langsamer Trab folgen.

Für **Welpen und Junghunde** bis zu einem Jahr ist das Laufen neben dem Fahrrad, oder auch längere Spaziergänge in schwierigem Gelände nicht zu empfehlen. Es genügt, mit dem 2-4monatigen Welpen 2 mal eine halbe Stunde pro Tag spazieren zugehen, später kann man dann langsam steigern. Längere Spaziergänge kann man gelegentlich einstreuen, sie werden von den Welpen gewöhnlich geschätzt. Überanstrengung von Welpen und Junghunden kann gefährlich sein und sogar zu Gelenkschäden führen. Weite oder hohe Sprünge sind für Welpen und Junghunde aus demselben Grund Tabu. Ein Zusammenhang von übertriebenem Frühsport mit HD ist nicht erwiesen, aber möglich. Man sollte aber auch bald genug dem Hund zumuten, vorsichtig selber Stiegen zu steigen oder ins Auto zu springen. Also nochmals: Vorsicht vor zuviel sportlichem Ehrgeiz, man treibt ja auch kleine Kinder nicht in den Spitzensport.

Nur mit einem erzogenen Hund kann man gut zusammenleben

Einen **Welpen zu erziehen** ist nicht schwierig, besonders wenn er so intelligent wie ein Eurasier ist. Aber erzogen muss er werden, denn mit einem unerzogenen Hund kann man nicht zusammenleben. Und auch (oder gerade) ein Eurasier erzieht sich nicht von selber. Umgekehrt erwartet ein junger Hund genauso wie ein Kind, Normen und Grenzen zu erleben, er braucht das für

seine normale Sozialentwicklung. „Antiautoritäre Erziehung“ führt nicht zum glücklichen, sondern zum sozial verwehrtesten Hund. Umgekehrt zerstört Erziehung mit Druck und Strafe das Vertrauen.

Die folgenden Ratschläge sollen und können eine genauere Beschäftigung mit dem Thema nicht ersetzen, aber doch auf einige wenige **Grundsätze der Hundeerziehung** hinweisen. Verständnisvolles Training am Hundepark tut Hund und Mensch gut, es kann aber auch ganz individuell trainiert werden. Dabei ist es weniger wichtig, **was** Sie dem neuen Hausgenossen beibringen. Kommandos und Aufgaben können natürlich individuell variiert werden. Ob Sie die Kommandos „Fuß“, „Da“ oder „Hier“ benutzen und ob der Hund daraufhin knapp rechts oder links von Ihnen geht, ist letztlich Ihrem Geschmack überlassen. Sollte Ihnen bei der gemeinsamen Hundeerziehung zuviel Drill auf die Nerven gehen, oder sie aus anderen Gründen kein gutes Gefühl dafür entwickeln, zögern Sie bitte nicht das auf Ihrem Hundepark anzusprechen und im Fall der Erfolglosigkeit den Park zu wechseln. Ganz entscheidend dagegen ist, **wie** Sie Ihren Hund von Anfang an erziehen.

Vier Erziehungsprinzipien müssen unbedingt beachtet werden: **wechselseitige Aufmerksamkeit, Konsequenz, Ruhe und Lob**. Mit Härte ist gar nichts zu erreichen. Schreien und Strafen nimmt dem Welpen die Freude an den kleinen täglichen Übungen und an der Kooperation mit seinen Menschen; er bekommt Angst vor Ihnen und der Trainingssituation und will und kann nicht mehr mitarbeiten. Angst verhindert mitdenken. Aufgrund ihrer Sensibilität stecken Eurasier Fehler und Unbeherrschtheit des Erziehers meist nur schlecht weg. Trainiert man in den ersten Wochen des Zusammenlebens, sich selbst und den Welpen darauf, immer **aufeinander zu achten** und **wechselseitig aufmerksam** zu sein, ist der Rest der Hundeerziehung ein Kinderspiel.

Konsequenz ist der wohl wichtigste Grundsatz der Hundeerziehung. Der Hund sollte **immer** ausführen, was Sie anordnen. Nicht, weil Sie „dominant“ über den Hund sind, sondern weil er ihre Führung braucht und daher gerne mitmacht. Was heute erlaubt oder verboten ist, muss es auch morgen sein. Die Familienmitglieder sollten sich auf bestimmte Kommandos einigen, und es sollte nicht passieren, dass der Hund bei Herrl darf, was Frauerl verbietet (obwohl Hunde sehr gut drin sind, sich auf individuelle Erziehungsstile einzustellen). Es sollen schon Ehen an der Frage gescheitert sein, ob der Hund nun auf das Sofa darf, oder nicht.

Das bedeutet auch, dass Sie den Hund nicht überfordern dürfen und nur solche Kommandos erteilen sollten, die Sie auch durchsetzen können und die der Hund ausführen kann und will. So ist es mehr als sinnlos, einem außer Kontrolle geratenen Hund Kommandos hinterher zu brüllen. Sollte es passieren, dass der Hund wegen eines Hasen oder eines anderen Hundes nicht mehr hört, strafen Sie ihn nicht bei der Rückkehr (beherrschen Sie, wenn möglich, Ihren Ärger), sondern übergehen Sie die Episode, streuen aber **sofort** ein paar Minuten Gehorsamsübungen ein und belohnen den Hund, wenn das dann klappt. Und strafen Sie bitte Ihren Hund auch nie mit langem nicht-beachten, wie manche schlaue „Hundeexperten“ raten. Das ist grausam und schädigt bloß die Beziehung. Einer negativen Episode sollte jedenfalls sofort eine geglückte Interaktion folgen, um immer mit einem positiven Erlebnis abzuschließen.

Ruhe ist die Schwester der Konsequenz. Dazu gehört, auf der Ausführung von Kommandos zu bestehen, ohne diese hektisch zu wiederholen und auch mal etwas zu „übersehen“ anstatt den Hund ununterbrochen herumzukommandieren. Prinzipiell sollten Kommandos leise gegeben werden. Die Ruhe und Selbstsicherheit (aber auch die Hektik und Ängste), die Sie ausstrahlen, wird sich auch auf Ihren Hund übertragen.

Lob und Belohnung sind die stärksten Mittel der Erziehung. Sie sollten es sich zur Gewohnheit machen, den Welpen und später den Hund immer leise zu loben, wenn ein Kommando ausgeführt wurde, vor allem, wenn der Welpe zu Ihnen saust, wenn Sie ihn locken. Wenn es besonders gut geklappt hat, sollte man (gelegentlich, nicht ständig, oder gar ohne jeglichen Anlass!) auch mit kleinen Leckerbissen belohnen. Sprechen Sie sanft mit dem Hund oder kraulen Sie ihn.

Strafe ist nicht völlig verboten, sollte aber der Ahndung von "schweren Delikten" vorbehalten bleiben und das auch nur dann, wenn der Täter "in flagranti" ertappt wurde und den Zusammenhang zwischen Tat und Bestrafung begreifen kann und wenn sie spontan und ohne Verzögerung erfolgt. Schlagen Sie den Hund nicht. Auch schütteln am Nackenfell oder d. Erwachsene Hunde sollte man eher durch Schelten strafen, gelegentlich auch dadurch, dass man sie **kurz** (nicht länger als 10 Minuten!) nicht beachtet. Bei Hunden im Flegelalter empfiehlt sich nach Verfehlungen auch kurzes, konzentrier „Schnauzengriff“ sind unsinnig. Ein schärferes (nicht lautes) Wort genügt, gefolgt von einigen freundlich durchgeführten Übungen, um die Situation wieder ins Positive zu drehen. Versuchen Sie jedenfalls, dem Hund gegenüber nie die Fassung und Beherrschung zu verlieren, das ist niemals hilfreich.

Die folgenden **10 "goldenen" Regeln der Hundeausbildung** haben sich bewährt:

- 1. Beginnen Sie früh mit der Ausbildung.** Welpe und Junghund lernen leichter, solange sie sich noch keine unerwünschten Manieren angewöhnt haben. Schon mit 10 Wochen kann man etwa spielerisch „sitz“ verstärkend üben, wenn sich der Welpe gerade von selber hinsetzt.
- 2. Trainieren Sie eine Übung nach der anderen.** Erst wenn der Hund eine Stufe begriffen hat und ordentlich ausführt, können Sie zur nächsten Übung weitergehen. Achten Sie immer auf ordentliche Ausführung.
- 3. Üben Sie anfangs immer mit dem angeleiteten Hund.** Die Leine kann den Hund bei der Ausführung unterstützen.
- 4. Ihre Stimme sollte beim Training immer angenehm (nicht zu tief, zu laut oder nervös), aber bestimmt klingen.** Passen Sie Ihre Tonlage der jeweiligen Übung an.
- 5. Verwenden Sie immer das gleiche Kommando für die gleiche Übung.**
- 6. Der Hund sollte sofort gehorchen.** Geben Sie sich nie mit dem allzu langsamen Befolgen eines Kommandos zufrieden. Manche Hunde neigen dazu, ihre Menschen gelegentlich zu testen. Versuchen Sie dennoch, keinen Druck auszuüben, sondern üben Sie einfach (in kurzen Trainingseinheiten) freundlich und konsequent weiter.
- 7. Vergessen Sie nie, den Hund sofort nach der richtigen Ausführung eines Kommandos zu loben bzw. zu belohnen.** Loben oder belohnen Sie nie, wenn er etwas falsch oder nur teilweise richtig macht, sondern wiederholen Sie die Übung gleich noch einmal.
- 8. Ein Hund ist kein Automat. Genauso, wie Sie manchmal schlechte Tage haben, kommt dies auch bei Ihrem Hund vor.** Der Hund wird Ihre Stimmungen erstaunlich gut wahrnehmen, lernen auch Sie, seine schlechten Tage zu akzeptieren. Gerade bei Eurasiern dämpfen auch bestimmte Wetterlagen entschieden die Lust zur Mitarbeit. Verzichten Sie bei starkem Regen oder bei Hitze auf das Üben.
- 9. Training sollte Spaß machen - Trainingseinheiten sollten immer lustvoll sein, es sollte im Anschluss daran gespielt werden!** Ein paar Minuten Training können auf jedem Spaziergang eingestreut werden. Bei Welpen nicht mehr als 2-3 Minuten an ruhigen Orten trainieren, beim erwachsenen Hund auf höchstens 10 Minuten ausdehnen. Trainingseinheiten sollten immer erfolgreich und in positiver Stimmung beendet werden. Ganz schlecht ist es, erst aufzuhören, wenn nichts mehr klappt.

10. Erziehung ist nicht Selbstzweck: Das Benehmen des erwachsenen Hundes spiegelt die Einstellung des Halters zu Hund und Umwelt wider, aber auch – für alle sichtbar - die Beziehung zwischen Mensch und Hund. Je größer der Hund, umso rücksichtsvoller und “höflicher” muss er sein, sonst wird’s oft in Gemeinschaft mit Menschen oder anderen Hunden unangenehm, was leicht dazu führen kann, dass man den Hund viel zu viel zu Hause lässt, weil er sich eben nicht zu benehmen weiß, oder dass man ihm lebenslangen Leinenzwang auferlegen muss. Zudem stellt jede Art von Training für den Hund eine geistige und körperliche Herausforderung dar, die ihn gesund und agil erhält. Vor allem aber fördert es die gute Beziehung zwischen Mensch und Hund.

Eine wichtige 11. Regel sollte lauten: Überfordern Sie Ihren Hund nicht. Zuviel Ehrgeiz ist kontraproduktiv. Besser ein Hund, der wenige Kommandos gut und zuverlässig beherrscht, als ein “Zirkushund”, der “theoretisch” viel kann, aber Anweisungen unzuverlässig ausführt.

Ach ja: **Regel Nr. 12: „Klicker-Training“** kann gerade bei jungen Hunden unter anderem deswegen äußerst nützlich sein, weil die Hunde so lernen, mitzudenken. Aber bitte nur, wenn Sie wirklich wissen wie es geht. Man kann das von einem Experten relativ rasch lernen. Wenn Sie sich nicht sicher sind, lassen Sie besser die Finger davon.

Noch etwas: Sollten Sie daran denken, einmal **Mannarbeit (Schutzarbeit)** mit Ihrem Eurasier zu machen, da er ja schließlich als „Wachhund“ einzustufen ist: Vergessen Sie es! Eurasier sind natürliche Wachhunde, die ihre Familie und ihr Territorium von selber verteidigen, wobei man gelegentlich besonders die Rüden eher bremsen, denn anspornen muss. Eurasier sind und bleiben relativ eigenständig in ihrer Entscheidung, welche fremde Person wann eine Gefahr darstellt. Mit dem Eurasier Mannarbeit zu machen, hieße möglicherweise, den Sicherungsstift zu entfernen. Also, Hände und Eurasier weg von der Schutzhundausbildung!

Tatsächlich ist es erstaunlich, wie wenig Grunderziehung ein Hund benötigt, um ein angenehmer Lebensgefährte zu sein:

Der Welpen sollte sofort an Halskettchen/Brustgeschirr und Leine gewöhnt und **leinenführig** werden. Nur so ist es möglich, den noch kaum trainierten Hund zu kontrollieren. Beginnen Sie zuerst im Garten oder an geschützter Stelle den Hund sanft an der Leine zu führen. Nie zerren! Sobald der Welpen nach vorne gezogen wird, geht er auf Gegenzug. Viel loben und belohnen! Der Hund sollte die Leine als Hilfe und Verbindung zu Ihnen erleben, die er gerne wahrnimmt, die Sicherheit gibt, besonders in neuer Umgebung. Man sollte von Anfang an nicht dulden, dass der Hund an der Leine kaut, ständig ihren Weg kreuzt, zurückbleibt oder nach vorne zerrt. Die Leine sollte meist etwas durchhängen.

Der Welpen **muss Gegenstände auf Kommando (z.B. “aus”)** wieder hergeben. Trainieren Sie mit Spielzeug oder mit Kauknochen. Er sollte nicht noch hektisch abschlucken, wenn das Kommando erfolgt. Setzen Sie sich beim Welpen durch, indem sie ihm etwa systematisch was Besseres (ein Leckerli) zum Austausch anbieten, dann haben Sie auch beim erwachsenen Hund keine Probleme und können ihn u.U. vor Schaden bewahren.

Der Welpen muss möglichst bald lernen, auf **Kommando zu kommen (“komm”)**. Sie beginnen mit dem angeleiteten Hund, klopfen beim Kommando mit der Hand auf den Oberschenkel und loben und belohnen ihn, wenn er zu Ihnen gerannt kommt (wie Kleinkinder bewegen sich Welpen entweder nicht, oder sie rennen). Sie sollten das Kommando anfangs vor allem anwenden, wenn der Hund von sich aus zu Ihnen kommt und dann ebenfalls belohnen. In wenigen Tagen wird der Welpen auf Kommando zu Ihnen gesaut kommen, dann aber loben und anfangs immer belohnen! So kann der

Welpen nach ausführlichem Freilauf im sicheren Gelände (der Welpe muss sich nach Ihnen richten, locken Sie ihn nicht ständig und lassen Sie es ruhig mal darauf ankommen, aus dem Gesichtsfeld zu verschwinden) auch wieder ganz einfach zum Anleinen gerufen werden. Erst wenn es immer und unverzüglich klappt, dann können Sie beginnen, die Belohnung ab und zu wegzulassen, bis der erwachsene Hund schließlich nur mehr sehr selten, vor allem für sehr gute Leistungen einen Leckerbissen erhält. Das Lob selbst ist eine ganz wichtige Belohnung.

Nach demselben Prinzip können Sie dem Hund nach und nach die anderen Kommandos beibringen, z.B. **“steh”**, **“sitz”**, **“platz”** und **“warten”**. Diese Kommandos benötigen Sie, um den Hund in bestimmten Positionen ruhig zu stellen, etwa wenn Sie sich kurzzeitig anderen Dingen zuwenden wollen, oder wenn Sie den Hund bürsten, verarzten, ihm eine Belohnung geben (nur dem sitzenden Hund), oder einfach um Konzentration zu erwirken. Versuchen Sie, zu jedem Kommando gleich von Anfang an ein **Handzeichen** zu geben. Mit dem erwachsenen Hund kann dann die Kommunikation sogar wortlos erfolgen, besonders dann, wenn der alte Hund taub werden sollte.

Die Kommandos **“steh”**, **“sitz”** und **“platz”** werden gewöhnlich in Ihrem Beisein durchgeführt. Ein spezielles Kommando (etwa **“warten”**) sollte verwendet werden, wenn man den Hund in Warteposition ablegt oder sitzen lässt, etwa um einen Einkauf zu erledigen und der Hund solange verharren muss, bis Sie wiederkommen und ihm erlauben, aufzustehen. Legen Sie den Hund in jedem Fall aber geschützt, mit Rückendeckung abseits vom Trubel ab und leinen Sie ihn relativ kurz an, damit er besonders anfangs merkt, dass er nicht weggahn kann. Man kann auch einen persönlichen Gegenstand beim Hund lassen und darf zuerst nur ganz kurz wegbleiben. Nicht auf eine freundliche Begrüßung und auf die Belohnung vergessen! Das selbe Kommando kann auch gebraucht werden, wenn man den Hund im (gut durchlüfteten, im Schatten abgestellten) Auto zurücklässt.

Relativ wichtig ist auch, dem nicht angeleiteten Junghund (noch nicht den Welpen, der ja zuerst überhaupt lernen muss, sich nach Ihnen zu richten) klar zu machen, dass er beim Spazieren gehen immer **vor** Ihnen laufen muss, aber auch nicht zu weit vor Ihnen. Sonst haben Sie wenig Kontrolle über den zurückhängenden Hund.

Unter Umständen kann sich auch das Kommando **“halt”** bewähren. Mit einer längeren Laufleine kann man etwa trainieren, dass sich der Hund aus jeder Position heraus an Ort und Stelle niedersetzt, was u.U. sehr praktisch sein kann, etwa den Hund aus Distanz davon abzuhalten, über eine Straße zu laufen, etc.

Noch etwas ist **ganz wichtig**: Manche Eurasier sind leider passionierte Jäger. Das **Hetzen von Wild** ist für jeden Hund eine große Versuchung, hier gilt es, den Anfängen zu wehren. Wenn Sie mit dem nicht angeleiteten Welpen in Gebieten spazieren gehen, in denen Hasen, Rehe oder Hirsche vorkommen, dann achten Sie genau auf sein Verhalten. Wenn er in charakteristischer Weise seine Nase auf eine Fährte setzt und zu traben beginnt, unterbrechen Sie ihn sofort mit einem **“nein”** (im allgemeinen wie auch „pfui“ äusserst sparsam verwenden!), holen ihn zu sich (loben, wenn das klappt!), kurz anleinen und dann erst wieder freilaufen lassen. Der Hund merkt sehr rasch, dass sein Verhalten unerwünscht ist und wird in Zukunft die Wege kaum mehr verlassen. Verhindern Sie unter allen Umständen, dass der Hund auch nur einmal Jagderfolg hat (auch das Nachhetzen ist schon ein solcher), denn mit einem Erfolgserlebnis ist der Damm gebrochen, und Sie können ihn kaum mehr freilaufen lassen. Welpen lassen sich gewöhnlich durch das **“nein”** sofort aus ihrer Tätigkeit reißen. Wird das versäumt, und der Junghund hat es sich angewöhnt, Fährten nachzuspüren, dann hilft, wenn überhaupt, nur noch die Hilfe durch einen erfahrenen Trainer. Erziehungsaufwand ist immer noch

besser als die Kugel des Jägers. Das “**Mäusel**” auf der Wiese (Mäuselsprung) dagegen kann man ruhig tolerieren, das hat mit der “Großwildjagd” nichts zu tun. Aber Vorsicht! Gefressene Mäuse übertragen Darmparasiten!

Je mehr **Kontakt mit anderen Hunden** und Welpen Ihr Welp hat, desto besser. Er wird so als erwachsener Hund bei Begegnungen mit Artgenossen sicher und gelassen sein. Welpen haben bei den meisten, aber nicht bei allen Hunden Narrenfreiheit. Es ist deswegen günstig, den Begleiter des anderen Hundes zu fragen. Wenn der Hund erwachsen wird, können besonders bei den Rüden Begegnungen zwischen angeleinten Hunden problematisch werden, da sich diese dann “sehr stark” fühlen. Eine entspannte Begegnung zwischen nicht angeleinten Hunden ist immer vorzuziehen. Leinen Sie aber Ihren Hund an, wenn der Entgegenkommende nicht von der Leine genommen wird. Sprechen Sie mit dem anderen Hundehalter. Der Andere könnte aggressiv, verletzt oder läufig sein.

Rüden liefern einander gelegentlich ein kurzes, lautes **Gefecht**. Man sollte dadurch nicht die Nerven verlieren, meist geht das ohne Verletzungen ab. Je näher Sie den raufenden Hunden sind, umso mehr stacheln Sie an. Versuchen Sie also, Nerven zu bewahren und von den Hunden wegzugehen. Nur wenn eine ernste Beißerei entsteht, sollte man eingreifen und die **Hunde trennen**, etwa durch Packen an der Schwanzwurzel oder an den Hinterbeinen (niemals Halsband!).

Gewöhnlich sind **Begegnungen mit Menschen** problemlos. Aber bitte sorgen Sie dafür, dass der herzige Welp von Fremden nicht mit Streicheln überfallen wird, sondern dass sich der Hund selber aussuchen kann, ob er gestreichelt wird. Andererseits neigen manche Hunde dazu, Passanten bei Spaziergängen zu “inspizieren”, oder sogar anzuknurren. Versuchen Sie, solches Verhalten frühzeitig zu unterbinden und respektieren Sie besonders die Angst mancher Menschen vor Hunden.

Etwa ab dem 5. Monat kommen Hunde ins “**Flegelalter**” und “hören” gelegentlich nicht mehr gut. Das ist zwar ganz normal, kann aber Ihre Geduld auf eine harte Probe stellen. Bleiben Sie ruhig, aber konsequent. Bestehen Sie immer auf der Ausführung der von Ihnen gegebenen Kommandos, es geht schließlich auch um Ihre Leadership. Diese Phase ist bei manchen Hunden fast nicht zu bemerken, bei anderen wiederum recht ausgeprägt. Bedenken Sie bitte, dass Hündinnen bis anderthalb, Rüden bis drei Jahre benötigen können, bis sie im Wesen ausgereift und zuverlässige Partner geworden sind.

Ausbildung, Ausstellungen, Ankörnung, Zucht, Kastration

Der Junghund wird erwachsen

Die empfehlenswerte Fortsetzung der Erziehung des Welpen ist ein **Begleithundekurs** auf einem örtlichen Hundepplatz. Das fördert sowohl das Verhältnis zwischen Mensch und Hund und gewöhnt ihn daran, auch in Anwesenheit anderer Hunde zu kooperieren. Auch für Welpen werden bereits Kurse angeboten. Nicht auf jedem Platz ist die Ausbildung eurasiergerecht. Misstrauen ist angebracht, wenn mit militärischem Drill oder Zwangsmaßnahmen ausgebildet wird. Da macht ein Eurasier nicht mit. Bei verständnisvoller Ausbildung mit Lob und Belohnung sind Eurasier allerdings in der Lage, Spitzenleistungen zu vollbringen.

Das Verhältnis vieler Hundeliebhaber zu **Hundeaussstellungen** ist mit einiger Berechtigung gespalten. Die gezeigte Hundeschönheit ist allzu oft nur ein Mittel, menschliche Eitelkeit zu befriedigen. Hundeaussstellungen für Tierquälerei zu halten, wäre allerdings auch falsch. Gut organisierte Ausstellungen können als Umgebung, die man nicht alle Tage hat, durchaus auch für den Hund interessant sein und bieten für uns Menschen doch eine gute Übersicht über viele verschiedene Hunderassen. Sie sind daher ein Schaufenster für die Zuchtleistung und besonders für relativ seltene Hunderassen, eine wichtige Werbemöglichkeit. Vielleicht sind Sie ja selber über den Besuch einer Ausstellung auf den Eurasier gekommen. Daher verlangt der ECA zur Zuchtzulassung eines Hundes auch mindestens zwei gute Ausstellungsergebnisse. Auch wenn Sie eben erst Ihren Welpen in Empfang nahmen, lohnt es sich durchaus, sich über Termine zu informieren und die eine oder andere Schau bereits mit dem Welpen (nach vollständiger Impfung!) zu besuchen. Sie werden sehen, es kann durchaus sehr interessant sein.

Für die Zuchtzulassung des Eurasiers haben allerdings Ausstellungsergebnisse - im Gegensatz zu manch anderen Hunderassen - keinen Einfluss. Selbst die höchsten Auszeichnungen auf Ausstellungen müssen nicht zum Zuchteinsatz führen, wenn etwa (selten aber doch) zuchtausschließende Mängel auftreten, oder wenn Hündin und Rüde zu nahe verwandt sind.

Entscheidend für **die Zuchtzulassung** ist vielmehr die **Ankörung**. Frühestens mit 18 Monaten untersucht erst der Tierarzt, dann der Körmeister den Junghund sehr gründlich. Entspricht der Hund dem Rahmen des Rassestandards und ist gesundheitlich alles in Ordnung, dann wird gewöhnlich die Zuchtzulassung erteilt. Das alles klingt ein wenig bürokratisch, ist aber unabdingbar, um auch in Zukunft robuste, gesunde und schöne Eurasier erzüchten zu können. Darum ist der ECA auch sehr daran interessiert, das Ergebnis der **tierärztlichen Untersuchung** aller Eurasier (also auch jener, die nicht in die Zucht gehen sollen) zu erfahren, da nur so Qualitätskontrolle und Zuchtverbesserung möglich sind. Darum wurde auch ein bei der Abgabe des Welpen zu entrichtender **Einsatz** eingeführt, der dann retourniert wird, wenn die entsprechenden Befunde beim Verein einlangen.

Es ist eine sehr schöne Erfahrung, einen Wurf Welpen großzuziehen! Sollten Sie sich, was wir sehr hoffen, mit dem Gedanken tragen, zu **züchten**, dann haben Sie bereits jetzt die Möglichkeit, sich zu informieren. Sie können beim ECA eine **Züchtermappe** anfordern, die alle erforderlichen Informationen und Formulare enthält.

Manchmal werden Temperament und Geschlechtstrieb des Rüden, sowie die Läufigkeit der Hündin als lästig und störend empfunden. **Kastration** wird dann gelegentlich empfohlen, um Abhilfe zu schaffen. Wir bitten Sie, dies höchstens als letztes Mittel anzusehen. Sollten bei Rüden etwa



übertriebene Dominanzbestrebungen, Rauflust, Streunen oder sexuelles Überinteresse vorliegen, dann kann dies einerseits an der Haltung liegen, andererseits gibt die Kastration keinerlei Garantie, dass das unerwünschte Verhalten aufhört. Die Kastration verändert die Persönlichkeit und kann unangenehme Nebenwirkungen nach sich ziehen. Der Hund kann sehr ruhig und uninteressiert werden, das Essen schlägt zu gut an, und der Haarwuchs kann wesentlich stärker werden, sodass der Pflegeaufwand steigt. Der Zyklus der Hündin ist von entscheidender Bedeutung zur Reifung ihrer Persönlichkeit. Negativ auf die Gesundheit kann sich besonders die Kastration vor dem ersten Lebensjahr auswirken. Wie Untersuchungen zeigen, kann dadurch das Auftreten einer Reihe von Erkrankungen – unter anderem manche Arten von Krebs – gefördert werden.

Darum sollte eine Kastration bei Hündinnen nur aus guten medizinischen Gründen vorgenommen werden und auch dann nicht zu früh. Auch bei der Hündin können ausuferndes Fellwachstum und andere unerwünschte Nebenerscheinungen auftreten. Abzuraten ist auch vom regelmäßigen “Wegspritzen” der Läufigkeit. Es können nachteilige Folgen auftreten, von hormonellen Problemen bis zum Auftreten von Gebärmuttergeschwüren und Krebs. Auch wenn es nicht immer angenehm ist: Die **Sexualität ist Teil unserer Hunde**, man sollte lernen, damit zu leben.

*Zögern Sie nicht, uns zu fragen, wir vom Eurasier Club Austria
(ECA) sind immer für Sie da*



ECA-Kontakte

GESCHÄFTSSTELLE, VIZEPRÄSIDENTIN, KLUBSEKRETÄR- STELLVERTRETER:

**Monika und Georg Petermayer, Reitberg 310,
5301 Eugendorf, Tel. 06225/7396,
e-mail: petermayer@sbg.at**

HAUPTZUCHTWART:

**Evelyn Gaber, Harl 108,
8182 Puch b. Weiz, Tel.: 03177/2024,
e-mail: eve@unkenschrei.at**

KLUBSEKRETÄR, WELPENVERMITTLUNG:

**Rosemarie Kotrschal, Felderweg 6,
4644 Scharnstein, Tel.: 07615/7635,
e-mail: eurasierwelpen.austria@yahoo.com**

FINANZREFERENTIN:

**Herta Stadler, Glanzhügel 15
5202 Neumarkt, Tel: 0650/3950299
e-mail: herta.stadler@gmx.net**

PRÄSIDENT:

**Univ. Prof. Dr. Kurt Kotrschal, Felderweg 6,
4644 Scharnstein, Tel.: 07615/7635
e-mail: eurasierwelpen.austria@yahoo.com**